

DIE ZEIT

47/2005

Gasversorger legt Kalkulation offen

Der Anbieter e.on Hanse hat als erster in Deutschland die Berechnung seiner Preise offen gelegt. Verbraucherschützer bezeichnen die Zahlen als ungenau. Doch das Unternehmen will 2006 den Preis erneut anheben



© Roland Weihrauch dpa/lnw

Der norddeutsche Energieversorger e.on Hanse hat nach heftiger Kritik an seinen Gaspreisen als erster deutscher Anbieter seine Kalkulation offen gelegt und gleichzeitig eine neue Preisrunde angekündigt. Für die rund 550.000 Kunden verteuert sich die Rechnung im Januar erneut um rund zehn Prozent. Begründet wurde der neuerliche Anstieg am Montag in Quickborn (Schleswig-Holstein) mit weiter steigenden Beschaffungskosten.

Verbraucherschützer, die mit e.on-Kunden vor Gericht gezogen waren, äußerten sich zunächst zurückhaltend zu den vorgelegten Daten.

Aus der Kalkulation ergebe sich, dass e.on Hanse bisher noch nicht einmal die gestiegenen Beschaffungskosten an seine Kunden im Großraum Hamburg weitergereicht habe, sagte der Vorstandsvorsitzende Hans-Jakob Tiessen. Die Bezugskosten kletterten seinen Angaben zufolge seit Anfang 2004 um 70 Prozent, nur rund 40 Prozent davon konnten an die Kunden weitergegeben werden. Einen detaillierten und mit Testaten von Wirtschaftsprüfern versehenen Schriftsatz hat das Unternehmen beim Hamburger Landgericht eingereicht, bei dem die Sammelklage von 54 Kunden gegen die letzten drei Preiserhöhungen um insgesamt 25 Prozent anhängig ist. Mit der Offenlegung kommt der Energieversorger einer erwarteten Aufforderung der Justiz zuvor.

Der von e.on Hanse dargestellte Gaspreis (Tarif "Klassik II") enthält neben den Bezugskosten mit einem Kostenanteil von 56,7 Prozent auch die Mehrwertsteuer (13,8 Prozent), die Vertriebskosten (3,5 Prozent) und die Netzkosten (25 Prozent). Der Gewinnanteil liege 2005 bei 1,00 Prozent nach 1,8 Prozent im Vorjahr, sagte Tiessen. Im Vergleich zu 2004 hat sich der Anteil der Bezugskosten um 5,1 Prozentpunkte erhöht und sich damit am stärksten verändert.

Wegen höherer Beschaffungskosten verteuert sich zum 1. Januar 2006 eine Kilowattstunde um 0,51 Cent auf 4,77 Cent (netto) oder 5,54 Cent (brutto). Bei einem Jahresverbrauch von 18.000 Kilowattstunden (120 Quadratmeter), erhöht sich die Gasrechnung um rund 100 Euro. Die e.on-Vertriebsmarge für Haushaltskunden hat sich zwischen 2004 und 2005 von 0,08 auf 0,05 Cent je Kilowattstunde reduziert. Die Beschaffungskosten erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 2,27 auf 2,88 Cent je Kilowattstunde. »Diese Zahlen belegen zum einen den deutlichen Anstieg der Bezugskosten, sie zeigen aber auch, dass wir unsere Vertriebsmarge im Vergleich zum Vorjahr quasi halbiert haben«, sagte

Tiessen. e.on Hanse bezieht sein Gas von den vier Vorlieferanten Wingas, Shell, ExxonMobil und VNG, mit denen e.on Hanse nicht verbunden ist. e.on Hanse erzielte 2004 einen Gewinn von 123 Millionen Euro bei rund 2,4 Milliarden Euro Umsatz.

Gaspreisexperte: Angabe zur Gewinnmarge von e.on grob irreführend

Die von e.on Hanse vorgelegten Zahlen sind nach Ansicht des Bundes der Energieverbraucher jedoch nicht detailliert genug. »Die Befürchtung, dass die Preise überhöht sind, werden in keinster Weise ausgeräumt«, sagte der Vorsitzende Aribert Peters. »Die Zahlen sind nicht so differenziert, wie wir sie für eine Beurteilung bräuchten«.

Auch aus Sicht des Saarbrücker Gaspreisexperten Uwe Leprich ist die e.on-Gaspreiskalkulation ein dürres Zahlengerüst, das viele Fragen offen lässt. »Es gibt mehr offene Fragen als Antworten«, sagte der Diplom-Volkswirt von der Hochschule für Wirtschaft und Technik Saarbrücken am Montag der *Deutschen Presseagentur*. Er gehe davon aus, dass dem Gericht, das über die Sammelklage gegen die Preiserhöhung entscheidet, detailliertere Daten und auch die Verträge vorgelegt werden.

Die angegebene Gewinnmarge von einem Prozent an dem Endverbraucherpreis ist nach Leprichs Meinung »grob irreführend«. Der Hauptgewinn stecke in den Netzkosten. »Was unten als Marge steht, ist fast vernachlässigbar und ein Bruchteil des realen Gewinns.«

Die angegebenen Vertriebskosten schätzt Leprich als zu hoch ein. »Das ist ein bisschen viel.« Er vermute, dass e.on Kosten aus anderen Bereichen in die Kalkulation der Gaspreise hat einfließen lassen. Insgesamt sei nicht klar, ob die Daten einen Durchschnittswert für das gesamte Jahr darstellten oder zu einem Stichtag erhoben wurden. Das gelte insbesondere für die üblicherweise schwankenden Beschaffungskosten, die er als überhöht einschätzt.

Zur angekündigten Erhöhung der Gaspreise um zehn Prozent im kommenden Jahr sagte Leprich: »Wenn e.on gut beraten ist, warten sie erst einmal die Entscheidung des Gerichts und der Netzagentur ab.« Der Volkswirt sagte, es sei geboten, dass auch andere Gasversorger ihre Preiskalkulationen offen legten. »Die Zeit, in der man Geheimniskrämerei damit betrieben hat, ist vorbei.« Es sei vielmehr angesagt, dass einzelne Unternehmen vorpreschten.

»Wir bleiben bei unserer Einschätzung, dass unsere Gaspreise Marktpreise sind«, sagte dagegen Vorstand Hans-Jakob Tiessen. e.on Hanse liege mit seinen Preisen im deutschen Städtevergleich im unteren Viertel mit Berlin, Düsseldorf und Bochum. Am teuersten ist demnach der Verbrauch von jährlich 25.000 Kilowattstunden in Chemnitz, Duisburg und Essen.

Auch im europäischen Vergleich rangieren die Gaspreise in Deutschland für Haushaltskunden (mit Steuern) nach Angaben des Energie Informationsdienstes (EID) auf mittlerem Niveau. Mit durchschnittlich 5,42 Cent/kWh sei Gas in Deutschland im Oktober beispielsweise günstiger als in Dänemark (9,57), Italien (6,59) oder Schweden (7,51) gewesen, aber teurer als in Frankreich (3,93), Großbritannien (3,13) oder Österreich (5,38).